Ausgabe für Groß-Berlin — 10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 22. August 1928 — Mittwoch Morgen

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Schriftleitung und Verlag Berlin SW 68, Kittenstraße 50. Fernsprecher: A 7, Amt Dönhoff 8937—8949. Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4.35 R.-M. in Berlin durch Boten.

Mit den Beilagen: Das Unterhaltungsblatt • Das neue Buch • Kraft und Stoff • Weltverkehr • Wirtschaft und Recht

Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank. Depositenkasse Berlin SW 68, Friedrichstraße 46. Bei unverschuldeter Nichtlieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0.45 R.-M. je 33 mm breite Millimeter-Zeile. Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif

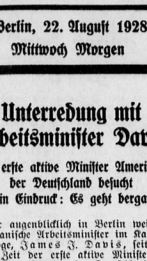
22. 8. m — 67. Jahrgang — Nr. 391 — 10 Pfennig

Unterredung mit Arbeitsminister Davis

Der erste aktive Minister Amerikas, der Deutschland besucht

Sein Eindruck: Es geht bergauf

Der augenblicklich in Berlin weilende amerikanische Arbeitsminister im Kabinett Coolidge, James J. Davis, seit längerer Zeit der erste aktive Minister der Vereinigten Staaten, der Deutschland aufsucht, hatte die Liebenswürdigkeit, unseren ehemaligen Mitarbeiter zu einer Unterredung im Hotel Adlon zu empfangen, wo der ausländische Gast absteigt. Davis betonte ausdrücklich, daß sein Besuch lediglich privaten Charakter trage und daß es seit langem sein Wunsch gewesen wäre,



Davis

sich Europa, vor allem die skandinavischen Staaten, einmal in Ruhe anzusehen. Der Minister ist über Oslo, Stockholm, Kopenhagen nach Berlin gekommen, daß er bereits im Jahre 1923 aufgesucht hat. Zum erstenmal betrat er Deutschland im Jahre 1919, wo er in Koblenz kurz nach dem Waffenstillstand weilte.

Auf die Frage, ob er die Verhältnisse in Deutschland seit seinem letzten Besuche verändert finde, erwiderte Mr. Davis:

„Ja, völlig. Damals sah man nur düstere Gesichter, alles hielt den Kopf hängen. Kein Wunder auch. Aber heute sieht man doch wieder mal ein Lächeln, hört ein frohes Wort und hat den Eindruck, daß wieder Schwung in die Menschen gekommen ist. Ich bin zwar kein Prophet, aber ich glaube, daß Deutschland das Schwerste überwunden hat und in langsamem, aber sicherem Aufstieg begriffen ist."

Ueber die Lage auf dem amerikanischen Arbeitsmarkt befragt, erklärte Mr. Davis, sie sei befriedigend. Die aus dem demokratischen Lager stammenden Anfragen, es sei mit der berühmten Prosperität unter der Regierung Coolidge zu Ende, suchte Mr. Davis dadurch zu entkräften, daß er betonte, die Republikaner hätten die Regierung mit etwa 5 Millionen Arbeitslosen übernommen, heute aber zähle man — genauere Zahlen seien ihm leider nicht gegenwärtig — sicher weit weniger als die Hälfte.

Ueber den Dawes-Plan lehnte Mr. Davis eine Aeußerung mit dem Bemerken ab, daß er kein wirtschaftlicher Sachverständiger sei. Auf die Frage, ob es denn wahr sei, daß man, wie die Blätter berichten, in Washington über das englisch-französische Flottenabkommen „nervös und erregt" sei, erwiderte er lächelnd, er habe seit seiner Abreise keine Zeitungen mehr gelesen, und außerdem sei ja die Nervenpolitik nicht sein Ressort. Er wolle deshalb auch lieber auf eine Erklärung über den Kellogg-Pakt verzichten.

Mr. Davis glaubt als Republikaner natürlich an den Sieg des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Herbert Hoover.

„Sie werden es ebenso wie ich für selbstverständlich halten, daß ich an den Sieg meines Parteifreundes glaube. Aber ich kann da nur von Glauben reden, eine sofortige Gewißheit habe ich nicht."

Mr. Davis zeigte sich über das in Berlin Gesehene sehr erfreut und äußerte sich in anerkennenden Worten über die Aufmerksamkeit, die man ihm mit dem Empfang bei dem Reichskanzler und mit der Besichtigung des Reichstages erwiesen hatte.

Minister Davis als Gast der Carl-Schurz-Vereinigung

Die Vereinigung Carl Schurz gab im Mosel-Saal des Restaurants Kempinski ein Frühstück zu Ehren des mit seiner Gattin in Berlin weilenden amerikanischen Arbeitsministers J. Davis.

Der amerikanische Botschafter Schurman, Reichstagspräsident Löbe, Geheimrat Dr. Meinecke vom Reichsarbeitsministerium, der amerikanische Generalkonsul v. Treskow sowie mehrere Reichstagsabgeordnete und Vertreter der Berliner Presse waren der Einladung gefolgt.

Reichstagspräsident Löbe begrüßte den amerikanischen Arbeitsminister und seine Gattin und wies in seiner Rede auf die verschiedenartige Stellung hin, die der Arbeiter in der Union und im Gebiete des Deutschen Reiches einnehme. Wenn auch auf verschiedenen Wegen, so suchten doch beide Völker, nach Möglichkeit den Wünschen der Arbeiterklasse gerecht zu werden, mit dem Ziele, jedem Staatsbürger an dem wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg der Nation teilnehmen zu lassen. Die paneuropäische Idee spiele zurzeit auf dem Kontinent eine große Rolle, doch bei erstreckte paneuropäische Gebilde sei nicht als ein Gegensatz zu Amerika gedacht, sondern werde von dem Gedanken getragen, das europäische Wirtschaftssystem nach dem Beispiel der gefestigten amerikanischen Wirtschaft auszugestalten.

Arbeitsminister Davis sprach dann eingehend über die Bedeutung des Politikers Carl Schurz für die Förderung der Beziehungen beider Länder zueinander.

Erhöhte französische Budgetausgaben für Landesverteidigung

Die Begründung für das nächste Etatsjahr — Gleichgewicht ohne Steuererhöhung

Ein Plan zur Wiederherstellung der öffentlichen Finanzen

fs. **Paris**, 21. 8. (Eigenbericht)

Die Begründung des Budgets 1929 wurde heute veröffentlicht. Finanzminister Poincaré führt aus, daß das Gleichgewicht erzielt worden sei, ohne daß es nötig gewesen wäre, die Steuerlasten zu erhöhen und obwohl wesentliche Ausgabenerhöhungen auch für soziale Zwecke vorgesehen worden seien. Das Budget ist aufgestellt nach einem großen Plan, der finanziell bis zum Ende der laufenden Legislaturperiode die völlige Wiederherstellung der öffentlichen Finanzen verbürgen will.

Den Einnahmeberechnungen sind zugrunde gelegt

die tatsächlichen Steuereinnahmen des Steuerjahres 1927 und nur solche Korrekturen vorgenommen worden, die sich aus der veränderten Steuer- und Zollgesetzgebung ohne weiteres ergeben. Die Einnahmen aus dem Dawesplan sind mit 4 Milliarde Franken angesetzt, doch ist dabei der Wert der Sachleistungen ein Abzug von 7 bis 7½ Prozent vorgenommen worden und außerdem vorweg die Zahlung für die Besatzungstruppen, die Gebäudlichen für die Wiederaufbaugebiete, die Zahlung für den amerikanischen und britischen Staatsschatz und andere Leistungen.

Auf der Ausgabenseite

sind wesentliche Erhöhungen für die nationale Verteidigung zu Wasser und zu Lande vorgesehen. In erster Linie stehen die erhöhten Kosten für die Durchführung der neuen Militärgesetze.

Im ganzen wird für Heer- und Marinezwecke das Budget 1928 um ungefähr eine Milliarde Franken überschritten werden, davon für Zwecke der Marineluftschiffahrt ungefähr 119 Millionen Franken.

An Ausgaben für landwirtschaftliche Zwecke werden neu zur Verfügung gestellt Mittel für die Verbilligung des landwirtschaftlichen Kredites, für den Ausbau des Wegenetzes und der Häfen usw. Doch scheinen die hierfür angesetzten Mehrbeträge 100 Millionen Franken nicht zu überschreiten. Sehr wesentlich für den wirtschaftlichen Wiederaufbau soll indessen die Hilfeleistung aus den deutschen Sachlieferungen werden. Die nächste Dawesannuität werde, so heißt es, eine solche Summe erreichen, die nur ausgeschöpft werden könne, wenn große öffentliche Arbeiten in Angriff genommen werden würden. Das Programm umfasse in erster Linie den Ausbau der Häfen von Marseille, Le Havre und Bordeaux und den Ausbau der Wasserstraßen, vornehmlich die Schiffbarmachung der Mosel zwischen Metz und Thionville. In dem Zwecke wird dem Ministerium für öffentliche Arbeiten ein Betrag in Höhe von 1,2 Milliarden Franken zur Verfügung gestellt, von dem der Hauptteil für die oben genannten Arbeiten bestimmt ist und der Rest den Kolonien oder anderen kleinen Zwecken zugute kommen soll. Unter letzteren rangieren auch Sonderwünsche der Heeres- und Marineverwaltungen.

Durch dieses Programm wird den französischen Produktionsmöglichkeiten eine Unterstützung zuteil, die sie bisher auch vor dem Kriege nicht niemals erfahren haben.

Auch das allgemeine Programm der Handelsluftschiffahrt, das durchgeführt werden soll, wird mit den Budget verbunden sein. An neuen Mitteln werden für diesen Zweck 105 Millionen Franken zur Verfügung gestellt, Für soziale Zwecke werden im ganzen 275 Millionen Franken neu zur Verfügung gestellt, und zwar für verbilligten Wohnungsbau, für Versicherungszwecke und für Zwecke zur Verhütung und Bekämpfung der Krankheiten.

Zu dem wichtigen Kapitel

Angleichung der Gehälter und Pensionen an den neuen Wert der Franken

wird außerdem, daß eine reflexe Angleichung etwa 3 Milliarden Franken kosten werde. Diese Belastung könne das Budget nicht tragen, sondern es sollen für das Jahr 1929 1,1 Milliarden Franken neu eingestellt werden. Würden die Einnahmen der nächsten Budgetjahre eine gleiche Mehrbelastung gestatten, dann würde die Angleichung der Gehälter und Pensionen in drei Jahren durchgeführt sein.

An finanzreformatorischen Maßregeln wird in Aussicht gestellt eine strengere Bekämpfung der Steuerhinterziehungen und die Angleichung gewisser steuerlicher Ungerechtigkeiten. Vor allen Dingen soll die steuerfreie Summe bei der Einkommensteuer von 7000 auf 10000 Frank erhöht werden. Dafür soll der Satz der allgemeinen Einkommensteuer eine Aufklärung erhalten, die durch die Mehreinnahmen erreicht werden soll, so heißt es, eine solche Summe erreichen, die nur ausgeschöpft werden könne, wenn große öffentliche Arbeiten in Angriff genommen werden sollen, verschieben, aus dem Ueberseekommen, das man noch nicht einmal kenne, Nutzen zu ziehen. Man befinde sich einer systematischen Preßkampagne des Auslandes gegenüber. Wenn man besonders in der deutschen auf Presse das Bestehen einer festen französisch-britischen Allianz schließe, die sich gegen die Vereinigten Staaten im Atlantischen Ozean und gegen Italien im Mittelmeer richte, so diene das nur der Taktik derjenigen, die glauben machen wollten, daß die Offensiv- und Defensiv-Allianzen aus der Zeit vor dem Kriege wieder erstanden. In Wahrheit handelt es sich nur um die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens, die die Basis für jede Politik der Sicherheiten bilde.

Man wird in Deutschland diesem festen Satz vielleicht mit einigem Mißtrauen begegnen, denn er entwickelt gewissermaßen **man auch vor dem Kriege über das französische Bündnissystem hören und lesen konnte. Es scheint, daß für Frankreich die europäische Sicherheit gleichbedeutend ist mit der Aufrechterhaltung der Friedensdiktate. Praktisch war es ja bisher der Fall, daß England diese französische Politik in weitestgehendem Maße unterstützt hat. Was jetzt interessiert, ist, ob es derüber zu denselben Vereinbarungen gekommen ist. Dazu äußert sich der „Temps" nicht.**

*

tl. **New York**, 21. 8. (Eigenbericht).

Wie aus Washington gemeldet wird, hat die heute von London auf dem Kabelweg übermittelte offizielle Mitteilung der „Times" über den Charakter des englisch-französischen Marineabkommens hier eine beruhigende Wirkung ausgeübt. Mit Befriedigung wird festgestellt, daß es sich bei diesem Abkommen um Grunde genommen gar nicht um ein Abkommen handelt, sondern lediglich um eine Einigung zwischen Frankreich und England über die Vorschläge, die man bei der künftigen Erörterung der Flottenabrüstungsfrage zwischen den Vertragspartnern des Washingtoner Vertrages vorzulegen gedenkt. Selbstverständlich verfolgen die Washingtoner politischen Kreise die Entwicklung der Dinge weiter mit größter Aufmerksamkeit.

Das Pariser Programm für die Paktunterzeichnung

fs. **Paris**, 21. 8. (Eigenbericht)

Die „Isle de France" mit Staatssekretär Kellogg an Bord wird am Freitagmorgen in Le Havre eintreffen. Kellogg wird dann einen Sonderzug besteigen und um Mittag Paris erreichen. Er wird sich auf die amerikanische Botschaft begeben. Freitag nachmittag und Sonnabend wird der amerikanische Staatssekretär offizielle Besuche abstatten. Am Sonnabendabend gibt der amerikanische Botschafter ein Diner zu Ehren Kellogs. Am Sonntagabend wird Kellogg für die Bevollmächtigten, die zur Unterzeichnung eintreffen, und für die Mitglieder der französischen Regierung ein Diner geben. Am Montagnachmittag findet die Paktunterzeichnung statt, am Abend ein Diner bei Briand, am Dienstag ein Frühstück beim Präsidenten der Republik in Rambouillet, nachmittags Empfang im Pariser Rathaus. Am Mittwochmorgen wird Staatssekretär Kellogg Paris verlassen und mit dem Präsidenten der irländischen Republik, Cosgrave, nach Le Havre fahren, um sich dort auf dem amerikanischen Kreuzer „Detroit" nach Cork in Irland einzuschiffen, wo Kellogg Dublin besuchen wird.

Was London wird gemeldet, daß Lord Cushendun erst am Sonntagmorgen London verlassen und am Mittwoch nach Genf weiterfahren wird.

*

Der Kellogg-Pakt wird heute offiziellen Namen tragen: „Pacte général de condamnation de la guerre."

Gebete und Dankgottesdienste in England

sx. **London**, 21. 8. (Eigenbericht)

Lord Cushendun hat in seiner Eigenschaft als Stellvertreter Chamberlains den folgenden Brief an den Erzbischof von Canterbury geschrieben:

„Lieber Erzbischof von Canterbury!

Wegen der höchst unglücklichen Krankheit meines Freundes und Kollegen Sir Austen Chamberlain werde ich das Privileg haben, den Kriegsächtungsvertrag im Auftrage Seiner Majestät in Paris am 27. August zu unterzeichnen.

Als der mit dieser Aufgabe betraute Minister habe ich in der Presse mit tiefer Genugtuung gelesen, daß auf Anordnung Eurer Gnaden gelegentlich der Unterzeichnung dieses Vertrages in den Kirchen des ganzen Landes Gebete und Dankgottesdienste abgehalten werden sollen.

Der Vertrag mag, wie und der amerikanische Staatssekretär wieder genannt hat, nicht sofort und endgültig jeden Krieg von der Erde verbannt haben, aber er wird die einduchvollste Erklärung sein, die jemals von der Menschheit gemacht worden ist, entschlossen den Frieden zu benutzen, um in der ganzen Nationen mit der zuversichtlichen Hoffnung beseelingen, wie sie die Völker bisher niemals gehabt haben, daß sie endlich von der elefhaften Nichtsnutzigkeit des Krieges befreit werden.

Es kann daher sicherlich keine Anmaßung in dem Glauben liegen, daß ohne göttliche Sanktion und göttliche Führung ein solches Werk niemals hätte erzielt werden können, und es scheint mit daher durchaus angebracht, daß dieses denkwürdige Ereignis mit dem öffentlichen Gottesdiensten der nationalen Kirche in der Weise verbunden werden soll, wie sie Eure Gnaden angeordnet haben.

Ich bin mit großer Hochachtung Ihr aufrichtiger

geg. Cushendun."

These des „Temps" über den europäischen Frieden

fs. **Paris**, 21. 8. (Eigenbericht)

Der „Temps" erklärt, der Gedanke, daß Groß-Britannien einen Konflikt mit den Vereinigten Staaten ins Auge fasse und durch eine europäische Kombination eine maritime Ueberlegenheit sich verschaffen wolle, sei ebenso absurd wie der andere, daß Frankreich sich auf eine Politik einlassen würde, die sich gegen Amerika richte.

In der Hauptsache wendet sich der Artikel gegen Deutschland, sei es offen, sei es verdeckt. Diejenigen, die die Abrüstung wollten, ohne daß allen Nationen Garantien für ihre Sicherheit gegeben seien, versuchten, aus dem Ueberseekommen, das man noch nicht einmal kenne, Nutzen zu ziehen. Man befinde sich einer systematischen Preßkampagne des Auslandes gegenüber. Wenn man besonders in der deutschen auf Presse das Bestehen einer festen französisch-britischen Allianz schließe, die sich gegen die Vereinigten Staaten im Atlantischen Ozean und gegen Italien im Mittelmeer richte, so diene das nur der Taktik derjenigen, die glauben machen wollten, daß die Offensiv- und Defensiv-Allianzen aus der Zeit vor dem Kriege wieder erstanden. In Wahrheit handelt es sich nur um die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens, die die Basis für jede Politik der Sicherheiten bilde.

Man wird in Deutschland diesem festen Satz vielleicht mit einigem Mißtrauen begegnen, denn er entwickelt gewissermaßen

Das Parlament der 37 Staaten

Prof. Schücking wird Präsident über die Fünfhundert

Erste Ausschußverhandlungen der Interparlamentarischen Konferenz

Es steht noch nicht ganz fest, ob es fünf- oder siebenhundert werden, die sich am Donnerstag zur Eröffnung der Internationalen Parlamentarischen Konferenz im Reichstagsplenarsaal versammeln werden, weil man die Mitglieder zahlreicher Delegationen erst noch erwartet. Aber sicher wird der Reichstag ein sehr prominentes Publikum versammelt sehen, und der vereinigte Geist von 37 Parlamenten wird über dem Präsidentenhopsitz schweben, den Prof. Schücking, der Führer der deutschen Gruppe, einnehmen wird. Heute nachmittag 3 Uhr tritt der Rat zusammen, um die Frage des Vorsitzes zu besprechen. Sie wird dem Brauch entsprechend dahin geregelt werden, daß der Gruppenpräsident des Tagungslandes die Verhandlungen leitet.

Die deutsche Vertretung ist überdies die stärkste. 71 unserer Parlamentarier nehmen an der Konferenz teil, zusammengesetzt aus allen Parteien von rechts bis links, mit Ausnahme der Völkischen und Kommunisten. Folgende bekannte Namen befinden sich darunter: Prof. Brecht, Dr. Breitscheid, Dr. Cremer, Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg, Landwirtschaftsminister Dietrich, Minister a. D. Emminger, Minister a. D. Fischbeck, Hildenbrand, Wappräsident v. Kardorff, Justizminister Koch-Weser, Minister a. D. Dr. Külz, Lammers, v. Lindeiner-Wildau, Präsident Löbe, Frau Dr. Lüders, Frau Maß, Moraldi, Dr. Reichert, Dr. Schnee, Minister a. D. Seltmann, Treviranus, Frau Teusch, Reichskanzler a. D. Dr. Wirth.

Nach den bisherigen Anmeldungsziffern wird die nächststärkste Delegation die ungarische mit 68 Mitgliedern sein. Es folgen Rumänien mit 54 und Polen mit 45 Delegierten. Besonders erfreulich ist, daß Oesterreich durch 33 und Danzig durch vier Parlamentarier vertreten sind. Es befinden sich darunter der Präsident des Danziger Volkstages, Spill, und die bekannten Wiener Politiker Dr. Drexel, Dr. Wotawa und Staatssekretär a. D. Dr. Waiß.

Ziemlich stark ist die Beteiligung auch der überseeischen Staaten. Voran marschiert Nordamerika mit 19 Mitgliedern, darunter den Senatoren Barkley, Edge, Harrison, Robinson und Thomas. Australien hat den Senator Payne, Kanada hat ein Mitglied, Chile zwei, Bolivien zwei, Indien zwei, San Salvador und Dominga je einen Vertreter entsandt. Japan erscheint mit 20 Vertretern unter Führung des Prinzen Tokugawa.

Stichtwortähnlich sind die alten parlamentarischen Länder mit einer stattlichen Teilnehmerzahl zur Stelle. Das Gründungsland Frankreich entsendet 26 Vertreter, darunter den Senator de Jouvenel und mehrere ehemalige Minister, England 16 Vertreter mit ebenfalls bekannten Namen. Italien schickt 10 Repräsentanten. Die skandinavischen Staaten sind u. a. durch die dänischen Minister Stensbøalle und Moltesen, den norwegischen Ministerpräsidenten Mowinckel und den ehemaligen schwedischen Ministerpräsidenten Sandler vertreten. Die Delegierten der übrigen Staaten einschließlich des Völkerbundes, der den Sekretär Dr. Beer entsendet, vervollständigen die einstweilige Gesamtziffer von rund 500 Konferenzteilnehmern.

Das Programm sieht eine Reihe festlicher Veranstaltungen im Reichstag, im Rathaus und in der Staatsoper vor. Auf der Tagesordnung der Plenarverhandlungen steht vor allem die Ausspracke über den Bericht des Generalsekretär Dr. Lange am Donnerstag vorlegen wird.

Am Dienstagnachmittag traten einige Ausschüsse zusammen, darunter die Abrüstungskommission unter Leitung des früheren dänischen Wehrministers Dr. Munch; sie beschloß zur Prüfung der Sicherheitsfrage und des Kellogg-Paktes einen Unterausschuß einzusetzen. — Der Kolonialausschuß nahm die Entschließung eines Unterausschusses an, der im vorigen Jahr auf Grund einer Denkschrift Dr. Schnees Vorschläge über die Behandlung der Kolonialmandate gemacht hat. Danach soll indbesondere die Entziehung eines Mandats möglich sein. Das Mandat wird als Treuhänderschaft definiert, jeder Versuch einer Okkupation durch die Mandatsmächte wird zurückgewiesen. Freilich wird diese Entschließung die gegenwärtige Vollsonferenz noch nicht beschäftigen, da die Kolonialfrage noch nicht auf ihrer Tagesordnung steht. Die Minderheitenkommission nahm einen Bericht des Schweizers Stauber entgegen. Dr. Wiesław, Mitglied der italienischen Gruppe, verlangte Ausdehnung des Minderheitenschutzes auf alle Staaten.

Hoovers Nachfolger als Handelssekretär

Superior (Wisconsin), 21. 8.

Präsident Coolidge nahm den Rücktrittsgesuch des bisherigen Handelssekretärs Hoover an und ernannte zu seinem Nachfolger William Whiting, einen langjährigen persönlichen Freund und Leiter der Whiting Paper Company in Holyoke (Massachusetts).

*

sx. **London**, 21. 8. (Eigenbericht)

Auf Einladung des Präsidenten des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Kurt Sorge, wird im September eine Gesellschaft konservativer Unterhausabgeordneter Deutschland besuchen.

Amerikanischer Funkdienst

New York, Devisen- und Geldmarkt

Devisenkurse von 3 Uhr nachmittags

	21. 8.	20. 8.
Tägl. Geld	7½	7½
Bankkreditzinsen		
90 Tage B	4⅝	4⅝
60 Tage B	4⅝	4½
Pa. Bankzinsen		
niedrig. Kurs	5½	5½
hoch. Kurs	5½	5½
Berlin Mittelk.	23,825	23,835
London		
Leipzig	4,855	4,855
Kabel	4,85¾	4,85½

	21. 8.	20. 8.
London 60 T.	4,81¼	4,81¼
Paris	3,905	3,905
Brüssel	13,91	13,91
Amsterdam	40,09	40,09
Madrid	19,26	19,26
Oslo	26,80	26,80
Kopenhagen	26,69	26,69
Prag	2,965	2,965
Zürich	5,235	5,234
Wien	0,651	0,651
Bilbao	59,07	59,00

New Yorker Börse

	21. 8.	20. 8.
Baltimore & Ohio	111¼	111¼
Canad. Pacific	212¼	209¾
Chesapeake & Ohio	224	224
Chicago Milwaukee	38	37¾
Erie	57¾	57¾
Missouri Pacif. pref	118	117
Pennsylvania	53¾	53¾
Southern Pacific	122¾	121¾
Union Pacific	194½	194
Bethl. Steel	61¾	61¾
General Electric	157¾	154¾
General Motors	192¾	191¾
Int. Harvester	261¾	261¾
Montgom. Ward	46¾	45¾
U. S. Steel Corp.	151¾	149¾
Int. Telegr. & Tel.	180	179¾
Amer. Bitd. Sugar	94¾	94¾
Anaconda Cop.	35	35
J. I. R. C. 1942	—	—
Kontinent. Kredit	95½	—

	21. 8.	20. 8.
Kehrsam s. Schiff	—	—
Waldhof	4,45	4,25
Schmalz Wess.	13,15	13,15
Tarn. Bergb. Hütten	8,25	8,25
Bw. Baubk. Inka.	9,20	9,20
„ Aug.	9,20	9,20
„ Sept.	9,20	9,20
Petrol. Standard	17,40	17,40
„ Pioneers	13,70	13,70
„ Midwestern	1,70	1,70
Amerik. Bankk.	2,25	2,25
Dunker Dept.	2,29	2,27
„ Dezbr.	2,29	2,27
„ Januar	2,29	2,42
Kaufhof. Grup.	19,37	19¾
Ver. Stahl	19,00	19
Terpschiff	53,50	54,00
„ Barmstedt	47¾	48,00
Bamm. K. Dt.	18,34	18,65

	21. 8.	20. 8.
Kaffee Santos	24,00	24,00
Rio Janeiro	17¼	17¾
„ Sept.	15,34	15,50
„ Dezbr.	15,05	15,15
„ Januar 29	15,12	15,84
„ März	15,62	15,74
„ Mai	15,75	15,86
Baumwolle loko	18,10	18,60
„ August	18,70	18,47
„ Sept.	18,75	18,47
„ Okbr.	18,30	18,54
„ Dez.	18,25	18,57
Zucker	11,000	10,000
Kupfer stetig	14,75	14,75
Blei	30,00	30,00
Zink	4,75	4¾
Zinn	6,20	6,20
Gummi	0,25	0,25
Kakaobohnen s. Kakao	20,45	20,45

	21. 8.	20. 8.
Weizen, rot. 1443	147¾	148¾
Kornweizen v. 1213	127¾	128¾
Mais, loko.	85¾	86¾
Mehl, Sp.	5,60—6,90	5,60—6,90
Schweineschmalz	13,10—13,40	13,25—13,40
Kontinent	13,10—13,40	7—13,40

Chicago, Produktenmarkt

	21. 8.	20. 8.
Weizen Septbr.	108¾	109¾
„ Dezbr.	113¾	114¾
Mais Septbr.	86¾	91¾
„ Dezbr.	77¾	78¾
Hafer Septbr.	35¾	35¾
„ Dezbr.	38¾	39
Roggen Septbr.	95¾	95
„ Dezbr.	99¾	99¾
Gerstenmalz Septbr.	12,50	12,37¾

	21. 8.	20. 8.
Schmalz Oktober	12,67½	12,52½
Rippen September	14,35	14,37½
Speck	14,62½	14,62½
Lebend. Schweine	11,00	11,00
Salzwaltzel lebdbst.	12,70	12,65
Salzwaltzel	11,60	11,60
Salzwaltzel lebdbst.	12,60	12,60
Zucker, Chicago	11,00	11,00
Zucker, Kontinent	10,00	10,000

Kabinettskrise in Bulgarien

kbg. **Wien**, 21. 8. (Eigenbericht)

Zwischen dem bulgarischen Außenminister Burasof und dem Kriegsminister Volkoff ist ein Konflikt ausgebrochen in der Frage, welche Maßregeln gegen die mazedonischen Organisationen zweckmäßig seien. Der Kriegsminister hat seinen Rücktritt angemeldet. Zahlreiche Abgeordnete der Regierungsparteien haben gegen die Demission des Kriegsministers protestiert.

Reise des spanischen Königs nach Schweden

vk. **Stockholm**, 21. 8. (Eigenbericht)

Wie „Dagens Nyheter" aus Madrid gemeldet wird, wird König Alfons am Anfang September oder auch nach dem 5-Jahres-Fest der Diktatur (das am 13. September mit großem Pomp gefeiert werden wird) nach Schweden kommen. Der neue Kreuzer „Pricip Alfonso" wird den König von San Sebastian abholen. Die König wird voraussichtlich nicht folgen, und Prinz de Rivera wird den König bestimmt nicht auf dieser Reise begleiten.

*

Die Königin von Schweden traf gestern abend mit dem fahrplanmäßigen D-Zug aus Stockholm auf dem Stettiner Bahnhof ein. Um 10.25 Uhr erfolgte die Weiterfahrt vom Potsdamer Bahnhof in einem Salonwagen mit einem Gefolge von 40 Personen. Die Königin nimmt einen längeren Erholungsaufenthalt in der Schweiz.

England als Luftmacht

Von

v. Frankenberg u. Proschlitz

Generalmajor a. D.

Daß die „Königlich britischen Luftstreitkräfte" in militärischer und flugerischer Ausbildung, Ausrüstung und Organisation heute die weitaus beste Fliegertruppe der Welt sind, hat kürzlich wieder einmal festgestellt werden können. Schon im Vorjahre hatte es sich bei dem „Air display" auf dem Flugplatz von Hendon gezeigt, daß sie nur noch numerisch hinter der französischen Luftmacht zurückstanden, ihr sonst aber unstreitig den Rang abgelaufen hatten. Eine andere Konkurrenz kommt ja bekanntlich überhaupt nicht in Frage.

Diese englischen „Luftschauveranstaltungen" in Hendon, die sich von Jahr zu Jahr mehr zu einem großen Ereignis ausgewachsen haben und mittlerweile geradezu ein Gradmesser für flugerische Leistungen geschehen worden sind, dienen nicht nur zu einer Besichtigung der Luftstreitkräfte durch den König, sondern soll mehr noch dem sehr wichtigen Zwecke, durch künstlichen, allerlei Wettbewerbe einzelner Piloten und ganzer Geschwader, exerziermäßige Evolutionen größerer Luftverbände, Luftrennen, Darstellung von Einzelkämpfen in der Luft und Gefechtshandlungen in Verbindung mit Erdstreitkräften oder unter Annahme besonderer kolonialer Verhältnisse breiteren Massen des Volkes die Luftmaffe in ihrer Entwicklung und ihren Fortschritten, ihrer Leistungsfähigkeit und Sicherheit zu zeigen und populär zu machen, Verständnis für Bedeutung, Erscheinungsformen und Gesetzen des Luftkrieges und die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer starken Luftabwehr zu fördern und schließlich das allgemeine Interesse für eine luftsportliche Betätigung aller Zivilkreise anzuregen.

Das diesjährige „Air display" am 30. Juni hatte den Eindruck des Vorjahres bestätigt und sogar noch verstärkt, weil zutiefst am ersten Tage die Parade der französischen Luftstreitkräfte vor dem Präsidenten der Republik gelegentlich einer ähnlichen „Schau" in Vincennes stattfand, und der Vergleich zweifellos zugunsten der Engländer ausfiel.

In den letzten Tagen haben auch in ähnlicher Weise wie im Vorjahre unter regster Anteilnahme der Bevölkerung die mehrtägigen Luftmanöver über London stattgefunden, über die in der „DAZ" eingehend berichtet worden ist. Sie dienen einmal der Fortbildung und Ausbildung und Uebung des bis ins Kleinste durchorganisierten Luftschutzapparates und sodann der Prüfung, ob der bereitige Stand dieser Luftabwehrmaßnahmen einen ausreichenden Schutz gegen feindliche Luftangriffe erwarten läßt. Auch an diese Manöver reicht in allen anderen Ländern militärisch, flugerisch und organisatorisch nichts heran. Was aber gerade in diesen Tagen für uns besonders lehrreich daran ist, das ist das offensichtlich ganz einheitliche Verständnis des ganzen Volkes und sein geschlossenes Mitgehen mit der Regierung in Fragen der Landesverteidigung.

Wie himmelweit unterscheidet sich nicht dieser „common sense" des „Mannes von der Straße" in England, dieses nicht etwa nur instinktive, sondern durchaus durchgebildete realpolitische Denken und Handeln eines ganzen Volkes von dem Mangel an staatspolitischer Einsicht und der bornierten Verrantwortlichkeit, wenn nicht staatsbürgerlicher Gewissenlosigkeit deutscher Parteifanatiker, die in diesen selben Tagen bei uns gegen den Panzerkreuzbau Sturm liefen! Sie sollten sich die Entwicklungsgeschichte der englischen Luftmacht vor Augen halten, die im übrigen für jedermann höchst lehrreich dafür ist, wie so etwas verwirklichen ungeschickt wird.

Am 25. Juli 1909 wurde der Kanal zum ersten Male auf dem Luftwege überquert: Der bekannte französische Flieger Blériot landete nach einem Fluge von nur 35 Minuten auf englischem Boden! Die Unangriffsfertigkeit der Insel gehörte von diesem Augenblick an der Vergangenheit an! Das erkannte das englische Volk sofort und handelte! Der erste Schritt erfolgte von privater Seite. Schon Ende 1909 arbeiteten 30 Firmen in der Flugzeugbranche und 36 Fliegerklubs forderten die Flugsportbewegung. Noch vor Jahresschluß entstand die „Luftliga des Britischen Reiches" (Air League of the British Empire).

Am 1. März 1911 entstand „das Luftbataillon". Das Luftrüstungsprogramm von 1912 schuf bereits das „Königliche Flugzeugkorps" (Royal Flying Corps), bestehend aus Armeeflugerabteilung, Marineflugerabteilung, und Reserve des Kgl. Flugerkorps (Zivilisten). Im Juni 1913 wurde das „Armee-Luftsportparlament" (Army Air Departement) geschaffen, die bedrohte Kriege mit Flugstützpunkten ausgestattet und die Einrichtung einzelner Kriegsschiffe als Flugzeugträger vorgenommen. 1913 beteiligten sich schon größere Fliegerverbände an den Armeemanövern. 1914 erhielt die Marine „im Hinblick auf die riesigen Luftschiffe des Auslandes" alle Armeeluftschiffe überwiesen, die durch sieben bis acht Neubauten noch vermehrt wurden. Vom Juli 1914 ab beiterte die „Marineluftdienst" (Royal Naval Air Service). Der Haushaltsplan für 1914/15 steigerte den Luftbaustatt um 95 Prozent für die Armee und 300 Prozent für die Marine, so daß vor Ausbruch des Weltkrieges am Ausbau der englischen Luftmacht fieberhaft gearbeitet wurde. Im Kriege wurden 1915 erstmalig Luftregimenter und -brigaden organisiert. Gleichzeitig sprangen die Dominions dem Mutterlande hilfreich bei und stellten mit ihren Maschinen fast 10000 Mann Fliegerpersonen und sonstigen Personals.

Trotz erheblicher Abgaben an die Gegnerte-Verbündeten und die Vereinigten Staaten steigerte England den Ausbau seiner Luftmacht mit einer Energie, für die nachstehende Zahlen sprechen mögen: Vor-